

Büsum

**SPD**

Denstag, 11.06.2019

**Antrag der SPD-Fraktion zur Einwegplastik-Vermeidung  
in der Gemeinde Büsum**

Beschlussvorlage:

Bei allen gemeindeeigenen Einrichtungen und allen von der Gemeinde Büsum geplanten Veranstaltungen sowie bei Veranstaltungen externer Anbieter auf dem Gebiet der Gemeinde Büsum ist aus Gründen des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes künftig kein Einweggeschirr sowie -becher und -besteck zugelassen, die aus Plastik oder Styropor bestehen oder mit Kunststoff beschichtet wurden.

Die Verwaltung wird dieses in allen eigenen Bereichen sowie bei der Genehmigung, Planung und Umsetzung künftiger Veranstaltungen umsetzen. Des Weiteren weist die Verwaltung bei Verträgen und Vertragsverlängerungen mit der Gemeinde Büsum gewerbetreibende Pächter auf diesen Beschluss hin.

Zudem wird die Verwaltung mit der Prüfung von Fördermöglichkeiten für ein unternehmensübergreifendes Mehrweg-Pfandsystem für ToGo-Verpackungen - und Geschirr in Büsum beauftragt.

**Begründung:**

Vor 16 Jahren wurde Büsum erste „Nationalparkgemeinde“ in Schleswig Holstein. Büsum setzt auf Umwelttourismus und profitiert entscheidend von der Lage am Nationalpark Schleswig Holsteinisches Wattenmeer und der damit verbundenen Zertifizierung, die unsere Gemeinde seit 2003 bis heute innehat. Als Nationalparkgemeinde ist Büsum weiterhin bestrebt, sein umweltfreundliches Image auszubauen. Diese Auszeichnung sollte ab sofort für unsere Gemeinde auch beinhalten, nachhaltig für den Schutz unseres besonderen Ökosystems zu sorgen. Ein längst überfälliger, aktiver Schritt ist die Vermeidung von Einweg- und Togogefäßen und -Zubehör aus oder mit Anteilen von Plastik bzw. Styropor..

---

## Ausgezeichnete Kommunen

---

Die Stadt Büsum und die Insel Nordstrand wurden als erste Nationalparkgemeinden und als Viabono-Kommunen ausgezeichnet worden. Umweltminister Klaus Müller und die Bürgermeister von Büsum und Nord-



**Auch vom Verkehrsminister genehmigt: Die Schilder „Nationalparkgemeinde“ dürfen hängen.**

strand, Volker Johann und Jens Jacobsen (v.l.), montierten das erste „Nationalpark-gemeinde“-Schild. Die Gemeinden werden all ihre Einrichtungen künftig unter Umweltsichtspunkten betreiben. Sie haben einen Ansprechpartner für Umweltfragen benannt, werden bei Großveranstaltungen kein Einweggeschirr verwenden und nur mit umweltfreundliche Reinigungsmittel putzen. Den Nationalpark wollen sie aktiv fördern und bei ihren Urlaubsgästen bekannt machen. Dazu werden ihre Mitarbeiter vom Nationalparkamt geschult. Auch Tourismus- und Verkehrsminister Bernd Rohwer gab grünes Licht: Das Schild darf ganz offiziell unterhalb der Ortseingangsschilder angebracht werden.

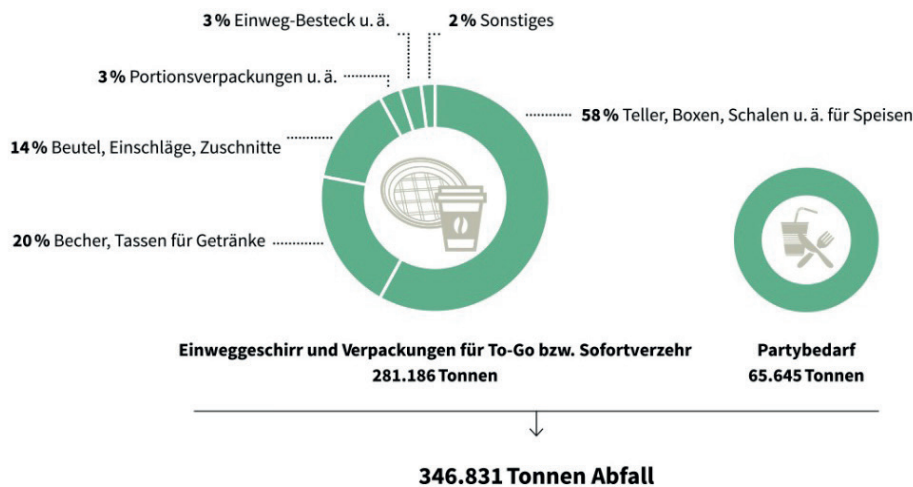
Quelle: „Nationalpark Nachrichten“  
Informationsblatt Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches  
Wattenmeer, Ausgabe Juli/August 2003

**Zum Hintergrund:** Deutschland ist europaweit Negativ-Vorreiter in der Produktion von Plastikmüll. 350.000 Tonnen Abfall durch Einweggeschirr und To-Go-Verpackungen (2017). Kunststoff mit über 105.000 Tonnen bzw. 30 Prozent spielt hier eine bedeutende Rolle. Drei Trends steigern diese Zahlen weiterhin: 1. Der Außerhaus-Verzehr nimmt stetig zu. 2. Es gibt kleinere Portionierungsgrößen und aufwändigere Verpackungen. 3. Kunststoff ersetzt zunehmend Pappe, Papier und Karton.

So ist Einweggeschirr sowie -verpackungen auch Ursache für steigende Abfallmengen, die wir in Büsum vor allem nach großen Veranstaltungen sehen. Doch nicht alles wird achtsam entsorgt, manches landet nach kurzer Nutzung an der Küste, in der Nordsee bzw. den Weltmeere. To-Go- und Plastik-Abfälle verschandeln die Natur, bedrohen den Lebensraum von Meerestbewohnern und stören unser Image als Nationalparkgemeinde.

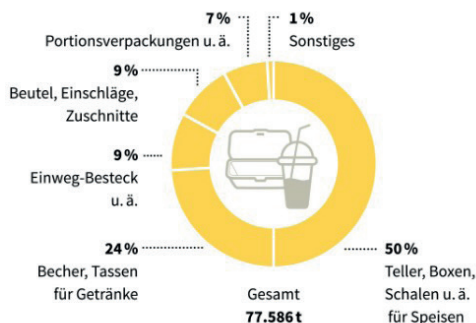
Quelle: Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (2018)

**Abfallaufkommen in Deutschland 2017**



**Abfälle aus Kunststoff 2017**

ohne Partybedarf



Das Plastik, das in unsere Meere gelangt, gefährdet dieses einzigartige Ökosystem und seine Bewohner. Manche Meereslebewesen bleiben in Plastikteilen hängen und ersticken an ihnen. Jedes Jahr verenden über eine Million Seevögel und 100.000 Meeressäuger durch den Plastikmüll, der in den Weltmeeren treibt. Zudem durchdringt Mikroplastik jede Stufe der maritimen Nahrungskette, von Zooplankton über kleine Fische bis hin zu Walen und gelangt nicht zuletzt zurück auf unsere Teller.

Auch die Nord- und Ostsee sind davon betroffen. An Fehmarns Stränden finden sich laut NABU auf 100 Meter Küste durchschnittlich 70 Müllteile unterschiedlichster Größe, an der Wattenmeerküste Deutschlands und der Niederlande sind es fast 390 Teile, gut Dreiviertel aus Kunststoff. Wissenschaftler schätzen, dass allein am Grund der Nordsee mehr als 600.000 Kubikmeter Müll lagern. Eine Menge, die den Kölner Dom 1,5 mal füllen könnte. Einwegverpackungen machen dabei regional einen Großteil der Fundstücke aus. Regelmäßig werden auch bei Büsumer Aufräumaktionen Einweggeschirr, Styropor für den To-Go-Verzehr oder sonstige Lebensmittelverpackungen gefunden und fachgerecht entsorgt.

Dabei wurde rund 42 Prozent des bisher erzeugten Kunststoffs nur ein einziges Mal verwendet, bevor alles im Müll landet – oder im Meer. Im Schnitt ist Einwegplastik gerade einmal fünf Minuten im Einsatz, die Abbauphase im Meer beträgt rund 450 Jahre. Die Gemeinde Büsum sollte hier eine Vorbildfunktion übernehmen. Ein sinnvoller und leichter Weg ist dabei der Verzicht auf Einweggeschirr, -becher und -besteck.

Darüber hinaus gilt es langfristig die Debatte über das „beste Einweg-Material“ zu vermeiden, sondern für Büsum machbare „Mehrweg-Alternativen“ zu unterstützen, die Müll vermeiden und damit unsere Umwelt und Natur entlasten. (Siehe dazu Mehrweg-Togo-Becher [freiburgcup.de](http://freiburgcup.de) sowie „Aktion Mehrweg fürs Meer, Insel Fehmarn, [www.stadtfehmarnde.de/Stadt/Stadtverwaltung/Umweltrat/Initiative-im-meer-weniger-Plastik-/Mehrweg-fuers-Meer](http://www.stadtfehmarnde.de/Stadt/Stadtverwaltung/Umweltrat/Initiative-im-meer-weniger-Plastik-/Mehrweg-fuers-Meer))